
Lieber Gast,
diese Seite ist ein Teilbereich des Internetangebots der Deutsch-Finnischen Gesellschaft Rheinland-Pfalz/Saarland e.V.
Sie haben diese Seite - vermutlich über eine Suchmaschine - direkt aufgerufen.
Wir würden Ihnen gerne auch unsere anderen Informationen näher bringen.

Mit einem Klick auf den Button



wird auch das Navigationsmenü angezeigt.

Wir danken für Ihren Besuch und würden uns freuen, wenn unsere Informationen hilfreich für Sie sind!

KATSAUS BLICK

Die Beiträge zur 1. Ausgabe 2006:

- [BiTa 2005 in Bad Kreuznach](#)
- [Herbstwanderung der Bezirksgruppe Ahrtal](#)
- [Kantele-Konzert am 9. Dezember 2005 in Koblenz](#)
- [Kantele-Workshop und Konzert in Kusel](#)
- [neue Schulpartnerschaft am Landesmusikgymnasium in Montabaur](#)

bitte beachten: der Beitrag Europäischer Bauernmarkt des Landkreises Kusel, in der gedruckten Ausgabe 1/2006 enthalten, ist bereits in der [Web-Ausgabe 3/2005](#) enthalten.

Bonusbeiträge der Web-Version:

- [Pyhä-Häkki, der kleine aber interessante Nationalpark](#)
- [Weltmeister im Kaffeegenuss](#)
- [Kurzmeldungen](#)

BiTa 2005 in Bad Kreuznach

Tagung

Die Bildungstagung (BiTa) – das jährliche Treffen der Schüler- und Jugendreferenten der DFG - fand Anfang November in Bad Kreuznach statt.

Entsprechend dem klaren Schwerpunkt in der Jugendarbeit der DFG, der Organisation der Schüler-Gastaufenthalte, ist dies das primäre Thema bei der BiTa. Neben einem Rückblick auf das ablaufende Jahr geht es dabei um aktuelle Themen und um die Planung für das folgende Jahr. Die Themen in diesem Jahr waren:

- Schüleraustausch in der DFG Rheinland-Pfalz/Saarland e.V.
- Schüleraustausch aus Sicht der Schule/Familie
(Gast: Frau Neumann, Lehrerin an der IGS Stromberg, Gastmutter und Mutter zweier Töchter, die am Austausch nach Finnland teilnahmen)
- Werbemaßnahmen für den Schüleraustausch in Finnland
- Werbung für den Schüleraustausch auf Bildungsmessen
- DFG-Juhannusparty (auf Bundesebene)

Eröffnet wurde die Tagung vom Vertreter der Stadt Bad Kreuznach, dem Beigeordneten Herrn Karl-Heinz Gilsdorf. Er stellte den Teilnehmern die Stadt in ihrer Historie sowie aktuellen Lage kurz vor.

Als „Versuchsballon“ war die BiTa in diesem Jahr auf einen Tag (besser gesagt: ½ Tag) gekürzt. Ein Beginn um 13 Uhr erlaubte fast allen Teilnehmern eine Anreise am Tagungstag. Erfreulicherweise sind die allermeisten Landesvertreter, ergänzt um ihre Mitsstreiter vor Ort, der Einladung gefolgt.

Diese Kürze der Tagung erforderte eine hohe Disziplin bei der Einhaltung der Tagesordnung. Es zeigte sich, dass man eine Tagung entsprechend kürzen kann, ohne dass sie ihren Sinn verliert. Allerdings erkaufte man sich dies mit der Tatsache, dass man in einzelne Themen nicht intensiv abtauchen kann.

Nicht die BiTa Tagungspunkte allein machen das Treffen interessant. Gerade bei den Gesprächen der Teilnehmer am Rande der Tagung

werden viele Informationen und Erfahrungen ausgetauscht. Dies „drohte“ hier wegzufallen. Erfreulicherweise haben aber viele Teilnehmer auf den Reisetstress der Hin- und Rückfahrt am Tagungstag verzichtet und sind bis Sonntag geblieben. So hatten wir die Möglichkeit, in gemeinsamer Runde eine Weinprobe mit Vesper (sehr lecker!) zu genießen und jeweils in kleinem Kreis weitere Gespräche zu führen.

Den „freien“ Sonntag Vormittag haben wir dann für eine von mir geleitete kleine Stadtführung verwendet. Wenn ich an Berlin und Celle vor 3 bzw. 2 Jahren zurück denke und mich an die geringe Zeit erinnere, die damals zur Verfügung stand den Tagungsort wenigstens etwas kennen zu lernen war dies ein klarer Pluspunkt der gekürzten Tagung.

Organisation

Als Jugendreferent der DFG Rheinland-Pfalz/Saarland war es meine Aufgabe, mich um die Organisation der Tagung zu kümmern. Hier sei an allererster Stelle ein ganz großes Dankeschön an die Stadt Bad Kreuznach gerichtet. Ende 2004 habe ich die Stadt angeschrieben, die DFG und das Konzept der BiTa kurz vorgestellt, den bei der BiTa in Helsinki gefassten Beschluss, die BiTa 2005 in Bad Kreuznach abzuhalten verkündet und um Unterstützung gebeten. Dies ist sofort sehr wohlwollend aufgenommen worden. Uns wurde direkt der Sitzungssaal des Stadtrates inkl. notwendigem Equipment wie Beamer und Tageslichtprojektor zugesagt. Der Tagungsraum war perfekt hergerichtet, für die Teilnehmer gab es Infomappen über Bad Kreuznach und Getränke standen reichlich zur Verfügung. Hierfür auch ein herzliches Dankeschön an die Hausverwalterin!

Etwas schwieriger gestaltete sich die Unterkunftsfrage. Zum einen weil lange Zeit unsicher war, wie viele Teilnehmer übernachten wollen. Und weil Bad Kreuznach verriegend kleine, privat geführte Hotels hat, in denen man nicht so ohne weiteres 10 oder mehr Zimmer für ein Wochenende belegen kann. Letztendlich waren die Teilnehmer im Wolpertinger am Kommarkt und im Concordia-Hotel auf zwei nahe liegende Hotels verteilt und ich denke gut untergebracht.

Ein Dank gilt an dieser Stelle auch Steffi Haase, Schülerreferentin Hessen Süd, die mich mit der Abholung der Tagungsteilnehmer vom Bahnhof entlastete und insbesondere meinem Neffen Tobias, der Steffi begleitete und am Nachmittag die Brötchen für die Pause vorbereitete.

Man muss an einiges denken, trotzdem: verglichen mit dem Schüleraustausch und der dort anfallenden Organisation war die BiTa „eine Kleinigkeit“.

Presseberichte

Natürlich war die Presse zur BiTa geladen und die beiden großen Tageszeitungen in Bad Kreuznach waren auch beide vertreten. Nachfolgend die Presseberichte.

AZ, P. Nov. 2005



Aus Finnland an die Nahe

Kreuznach in Sachen Gastfreundschaft eine Hochburg / Bildungstagung

Von
Heidi Sturm

Bei ihrer ersten Bildungstagung in Bad Kreuznach durfte die Deutsch-Finnische Gesellschaft im großen Sitzungssaal der Stadt zusammen kommen. 24 aus dem ganzen Bundesgebiet angereiste Jugendreferenten der größten deutsch-ausländischen Freundschaftsgesellschaft begrüßte der städtische Partnerschafts-Dezernent, Karl-Heinz Gilsdorf, und stellte in einem kleinen Vortrag die Vorzüge der Sport- und Kurstadt dar.

Zu den Schwerpunkten in der Arbeit der 11 000 Mitglieder starken Deutsch-Finnischen Gesellschaft zählen die Förderung kultureller Beziehungen, Unterstützung der Arbeit in den deutsch-finnischen Partnerstädten sowie Aktivitäten zur Entstehung neuer Städtepartnerschaften, die Vermittlung von Schulpartnerschaften und der Schüler- und Jugendaustausch. „In dieser Hinsicht ist das Land Rheinland-Pfalz Spitze“, freute sich der aus Bad Kreuznach stammende Jugendreferent Rainer Otto über einen neuen Rekord.

24 Schülerinnen und Schüler hatten vier Juni-Wochen bei Gasteltern in Rheinland-Pfalz verbracht. Die gastfreundlichste Hochburg im Lande sind dabei ganz klar Bad Kreuznach und die angrenzenden Gemeinden, denn hier fand die Hälfte der skandinavischen Gäste eine freundliche Gastfamilie. Otto darf dabei auf einige Stammfamilien stolz sein, die schon bis zu vier mal Gast-schüler aufgenommen haben. Aber auch durch Mund-zu-Mund-Propaganda oder Aus-hänge in den Schulen finden sich Familien, die Jugendlichen aus Finnland gerne unentgeltlich einen Monat lang unter die Fittiche nehmen.

Die jungen Leute besuchen in den örtlichen Schulen die zehnte oder elfte Klasse. Die besten Beziehungen bestehen laut Otto zum Lina-Hilger-Gymnasium (LiHi), wo in den vergangenen vier Jahren zehn Gasteltern gefunden wurden. Im Gegensatz zu manch anderer Schule, wo es keine Aus-hänge gebe oder die Gäste kaum „wahrgenommen“ würden, unterstütze das LiHi die Suche nach Gasteltern und kümmere sich auch um die Schüler, lobte der Referent.

Der Schüleraustausch ist immer eine einseitige Sache, Gebenbesuch gibt es nicht. Deutsche Schüler können aber über die finnische Organisation zu einem Gastaufenthalt kommen. Werbung hierfür wird von der Deutsch-Finnischen Gesellschaft allerdings nicht gemacht, weil aufgrund der niedrigen Bevölkerungszahl von nur 6 Millionen Finnen nur wenige Gasteltern gefunden werden.

Knapp 200 finnischen Gast-schülern standen deshalb im vergangenen Jahr nur 35 deutsche Jugendlichen, zwei davon aus Bad Kreuznach, gegen-über. Ein Thema der Bildungstagung war deshalb auch die Gewinnung von Gasteltern in Finnland.

Ein Buch der deutsch-finnische Gesellschaft und eine Zeitschrift brachten (v.l.) Marjanna Staack (stellvertretende Bundesvorsitzende) und Rainer Otto für Karl-Heinz Gilsdorf und Maria Bürkle, (Referentin für Schüleraustausch) mit. Foto: Heidi Sturm



Ein Buch brachten (von links) Marjanna Staack (zweite Bundesvorsitzende) und Rainer Otto für Karl-Heinz Gilsdorf und Maria Bürkle (Referentin für Schüleraustausch) mit. ■ Foto: Rolf Müller

Kaum Gastfamilien für finnische Kinder

Schüleraustausch mit Skandinavien läuft zaghaft

BAD KREUZNACH. Geht es nach Rainer Otto, dann soll in Zukunft verstärkt Austausch zwischen deutschen und finnischen Schülern betrieben werden. Der 43-jährige Informatiker ist einer der Fachreferenten im Austauschprogramm der Deutsch-Finnischen-Gesellschaft, die sich am Wochenende zu einer Bildungstagung im Casinogebäude trafen.

In diesem Jahr kamen 24 Schüler aus dem skandinavischen Land nach Rheinland-Pfalz, davon 13 nach Bad Kreuznach, berichtete Otto, der für den Austausch zuständig ist. Zwei Schüler aus Bingen waren in Finnland zu Gast. Bis auf die hervorragende Zusammenarbeit mit dem Lina-Hilger-Gymnasium, aus dem sich Gastfamilien für vier Jugendliche fanden, erfahre er wenig Interesse aus den Schulen, stellte der Fachreferent enttäuscht fest.

Auf verstärkten Besuch aus Finnland hofft auch Kämmerer Karl-Heinz Gilsdorf. Gilsdorf begrüßte die 24 Jugendreferenten und verwies auf die Städtepartnerschaften mit Bourg-en-Bresse und Neuruppin. Regen Schüleraustausch gebe es zudem mit England und Spanien.

Bundesweit zählt die Deutsch-Finnische Gesellschaft rund 11 000 Mitglieder. Zwar sei das Interesse an Deutschland und der deutschen Sprache in Finnland besonders unter Jugendlichen sehr groß, doch müsse noch Überzeugungsarbeit geleistet werden, um Gastfamilien für Austauschschüler zu finden. „Denn dort leben auf einer Fläche, ähnlich der Bundesrepublik, lediglich sechs Millionen Menschen“, erklärt Rainer Otto. „In Kooperation mit unserer Partnerorganisation geben wir uns aber kräftig Mühe.“ (rm)

Öffentlicher Anzeiger Bad Kreuznach, 9.11.2005

Beide Berichte gelesen? Für mich war es interessant, was die beiden Vertreter aus dem Teil "gezaubert" haben, den sie während der Tagung mitbekommen haben.

Recht informativ der Bericht von Frau Sturm (AZ). Er spiegelt den Beginn der Tagung inkl. meines Beitrags über den Schüleraustausch in Rheinland-Pfalz bis auf kleinere Dinge recht gut wieder.

Interessant, dass beide Pressevertreter einen an sich nur sehr kleinen, fast nebensächlichen Aspekt meines Berichtes darstellen: die Schulen und ihre Mitwirkung. Frau Sturm geht darauf im Prinzip richtig ein, wobei sie sich auf das LiHi konzentriert und meine positiven Anmerkungen zu anderen Schulen wie Wirtschafts-gymnasium, ADS oder IG Stromberg unter den Tisch fallen.

Im Bericht von Herrn Müller im Öffentlichen Anzeiger nimmt dieser Aspekt einen großen Raum ein und ist nach meinem Geschmack leider zu "reisserisch", negativ und falsch dargestellt. Hier gehen vorgenannte Schulen ganz unter bzw. fallen in den Block "enttäuschend", was ganz und gar nicht stimmt. ...

(Rainer Otto)

Herbstwanderung der Bezirksgruppe Ahrtal

Am 09. Oktober 2005 gegen 13:00 Uhr starteten wir unsere diesjährige Herbstwanderung. Das Ziel war klar, es ging ins „Langscheider Wacholdergebiet“.

Eine klassische Hocheifelwanderung im Naturschutzgebiet mit herrlichem Panoramablick über die Höhen der Eifel. Wir waren eine Gruppe von 11 Personen und machten uns bei schönstem Sonnenwetter auf einen 9 km langen Rundweg durch das Wacholdergebiet. Vorbei an 3 m hohen Wachholdersäulen und durch offene Heidelandschaften und erreichten nach gut 4 Stunden unseren Ausgangspunkt wieder.

Nachdem wir verschiedene Bergstrecken hinter uns gebracht haben, waren wir froh in einer Wanderhütte platz zu nehmen. Dort verbrachten wir noch einige schöne Stunden.

(Wolfgang Hammer)



Kantele-Konzert am 9. Dezember in Koblenz

Um einem Publikum das finnische Nationalinstrument, die Kantele, näher zu bringen und nicht die Zuhörer zu einseitig dem Kanteleklang auszuliefern habe ich zum besseren Verständnis um dieses Instrument Lesungen aus dem Kalevala, dem Ursprung der Kantele, hinzugezogen. In Kammerschauspieler Hermann Burck, der zuvor zum Kalevala und dem Liedersammler und Verfasser des Kalevala, Elias Lönnrot einging, hatten die Zuhörer beider Konzerte einen hervorragenden Rezitator, der auf sehr eindrucksvolle Weise und auch sehr spannend aus dem Kalevala die Entstehungsgeschichte der Kantele in mehreren Abschnitten, also den wichtigsten Runen, vorlas. Weiter hatte ich für das Konzert am 9. Dezember in Koblenz die 18jährige Harfenistin und Abiturientin am Görres-Gymnasium, Johanna Single, u. a. mehrfache Bundespreisträgerin bei „Jugend musiziert“ gebeten an diesem Konzert für das Gymnasium mitzuwirken, um den Klang der Kantele dem Klang der Harfe gegenüber zu stellen. Johanna Single besitzt dazu die außergewöhnliche Begabung Texte zu verfassen, zu vertonen und sie auch zu singen. Deshalb habe ich sie ermuntert, nachdem ich ihr anhand von Hörbeispielen den Klang der Kantele näher gebracht hatte, doch einmal das Kalevala, vor allem aber die Entstehungsgeschichte der Kantele zu lesen. Herausgekommen ist ein Lied zu Väinämöinsens Tränen: „Blue Pearls“.

Vilma Timonen mit dem Spiel der Kantele, Johanna Single mit dem Spiel der Harfe und Hermann Burck mit den Lesungen aus dem Kalevala verstanden es die ca. 120 Zuhörer in der Aula des Görres-Gymnasiums mit ihren Vorträgen so zu fesseln, dass man eine Stecknadel hätte fallen hören können. Die Vorträge von Vilma Timonen auf der Kantele wurden technisch perfekt und sehr einfühlsam vorgetragen. Überraschend: Sie hatte auch einige Gesangsstücke in ihr Programm aufgenommen. Ihr klarer, schlichter, aber dennoch ausdrucksvoller Gesang zum Spiel auf der Kantele füllte die Aula sehr klangvoll aus. Das war Kantelespiel und Gesang von „Feinsten“ und spiegelte, um es einmal romantisch auszudrücken, einfach die Stimmung eines wunderschönen Sommerabends an einem See oder in einer Stube in Finnland wieder.

Johanna Singles ausgewählte Stücke auf der Harfe, sehr exzellent, auch musikalisch sehr einfühlsam vorgetragen, waren der perfekte Gegenpol zum Kantelespiel. So entstand durch Hermann Brucks Lesungen aus dem Kalevala, in dem er auch versuchte die einzelnen Charaktere von Väinämöinen, Lemminkäinen und Ilmarinen heraus zu stellen, in Verbindung von Kantele und Harfe – eigentlich grundsätzlich vom Kalevala ausgehend – ein wirklich ganzheitlicher Vortrag.

Ein besonders bewegendes Moment, nach Abschluss der Lesung der 44. Rune, war eigentlich dann der Vortrag Johanna Singles mit ihrem eigens zu diesem Kalevala-Thema geschriebenen Text, - selbst vertont für Harfe und Sopran - : „Blue Pearls“. In ihrem Text finden sich die Gedanken des großen Väinämöinsens um das eigentliche Ziel des Kalevala für die Menschheit, nämlich die Sehnsucht nach Geborgenheit und Frieden für alle, aber auch uns den Spiegel auf die heutige Zeit vorhaltend, mit all ihren Egoismen, festgefahrenen Meinungen und Lebensgewohnheiten, die keine Toleranz kennen, wieder. In ihrem Text spürte man aber auch den Einfluss und Geist des altsprachlichen und humanistischen Görres-Gymnasiums. Die vielzählig zum Konzert erschienene „Familie“ des Görres-Gymnasiums zollte daher ihrer Schülerin Johanna einen besonderen Applaus.

Zum Abschluss dieses wunderschönen Konzertabends in der Aula mit einem von der DFG-Bezirksgruppe gestifteten 3m hohen finnisch geschmückten Weihnachtsbaumes trug Vilma Timonen noch einige finnische Weihnachtslieder vor. Und ganz zum Schluss spielten dann noch Vilma Timonen und Johanna Single gemeinsam „Stille Nacht, Heilige Nacht“. Das war noch einmal ein ganz besonders eindrucksvolles Klangspiel von Kantele und Harfe.

(Jürgen Schreckegast)



Kantele-Workshop und Konzert in Kusel

An diesem Samstagmorgen hatte die Leitung der Musikschule „Kuseler Musikantenland e.V.“ zu einem Workshop für Kantele, dem finnischen Nationalinstrument in die Musikschule eingeladen. Für diesen Workshop konnte die Kantelesolistin Vilma Timonen von der Sibelius-Akademie in Helsinki, gleichzeitig Solistin des Konzerts am gleichen Abend im Wadenauer Hof in Dennweiler-Frohnbach, gewonnen werden.

Der Grund: Die Musikschule plant eine Klasse für das aus Finnland stammende Instrument einzurichten, um es auch im Bereich „Musikalische Früherziehung“ und in Kindergärten zu verwenden. Die Kantele mit ihrem zart und silbrig schwingenden Klang der Saiten über einem schlichten Korpus, ähnlich einer Zither, ist ein ideales Instrument für unsere Kleinsten in den Kindergärten und erst recht zur Verwendung in der musikalischen Früherziehung geeignet. Durch Zupfen mit den Fingern können die Kinder die Saiten zum Schwingen bringen und den Klang in sich aufnehmen. Die Kinder können so auf einfachste Weise in kleinen Gruppen auf diesem Instrument an das gemeinsame Musizieren herangeführt werden.

Zur Verwendung kommen die Diskant- und die Soprankantele. Diese Instrumente haben 5 bzw. 7 Saiten und werden mit dem Grundton einer Dur- oder Moll-Tonleiter beginnend gestimmt. Zuerst wird man wohl die Kinder eine oder zwei bestimmte Saiten zu einem Kinderlied auf der Kantele im Takt zupfen lassen und dazu gemeinsam singen. Der Fantasie der Lehrer und Kindergärtnerinnen in der Verwendung dieses Instrumentes sind keine Grenzen gesetzt. Erwiesen ist auch, dass der Klang der Kantele sich entspannend und beruhigend auf das Verhalten der Kinder auswirkt. Sie wird auch schon sehr lange zur Behandlung von psychisch erkrankten Kindern und Erwachsenen mit guten Erfolgen eingesetzt.

Mit Vilma Timonen hatte die Musikschule eine hervorragende und erfahrene Pädagogin und Expertin auf der Kantele für diesen Workshop gewinnen können. Sie gehört in Finnland zu einem Expertenteam, das sich schon seit Jahren um die Verwendung der Kantele in Schulen und Kindergärten bemüht und passendes Schulmaterial herausgebracht hat. Eine liebevoll mit Bildern ausgestattete Kanteleschule „Let's play Kantele“, die auch eine Hör-CD beinhaltet, natürlich in Deutsch, ist nötig. Dann kann mit den Kindern, aber auch mit Erwachsenen losgelegt werden. Die Kantelefirma Kostiainen in Finnland hat in Zusammenarbeit mit vielen Kantelesolisten kindgerechte Kanteles entwickelt, man könnte auch sagen „design“, so attraktiv sehen diese Musikinstrumente aus.

Zu diesem Workshop waren pünktlich 10:30 Uhr 4 Musikerzieherinnen erschienen, nebst dem Leiter der Musikschule Herrn Thomas Germain und der Leiterin der Kulturabteilung des Landkreises Kusel, Frau Birgit Schnorr, die Frau Timonen und die Kursteilnehmer begrüßten. Die Verständigung lief auf Englisch und Deutsch. Man verstand sich bestens. Frau Timonen erzählte kurz etwas zu ihrer Arbeit in Finnland, bevor sie die ersten Details um die Kantele erklärte. Mit den Musikerzieherinnen fand sie sehr interessierte Pädagogen vor, die sehr engagiert mitarbeiteten. So dauerte es nicht lange bis das erste Kinderlied mit noch einfachen Akkorden erklang. Sie unterwies die Damen in der Haltung der Kantele, zeigte ihnen die verschiedensten Zupfarten der Saiten und die daraus

resultierenden Effekte. Sie zeigte auch, wie gewisse Klang- und Rhythmus-Effekte z.B. mit den Fingerkuppen oder Gelenknöcheln auf die Saiten bzw. dem Korpus der Kantele klopfend, erzielt werden können.

Als man leider viel zu früh nach 2 Stunden auseinander ging, hatte man einen aufschlussreichen Überblick über die Verwendung der Kantele im Unterricht gewonnen. Jetzt gilt es, das Erarbeitete an der Musikschule weiter zu entwickeln und das wirklich empfehlenswerte neue Fach Kantele an der Musikschule einzurichten und anzubieten.

Am Abend fand dann das Konzert von Vilma Timonen auf der Kantele zusammen mit Lesungen von Kammerschauspieler Hermann Burck aus dem Kalevala statt.

(Jürgen Schreckegast)



Vilma Timonen mit verschiedenen Kanteles, vorne Schülerinstrumente

neue Schulpartnerschaft am Landesmusikgymnasium Rheinland-Pfalz in Montabaur

Die 2. Schulpartnerschaft in der DFG – Bezirksgruppe Koblenz

Nachdem im April 2005 der Oberstufenchor des Landesmusikgymnasiums unter der Leitung von Studienrat Herrn Martin Ramroth zu seinem Antrittsbesuch am Sibelius-Gymnasium in Helsinki zu einem Chorkonzert weilte, war nun zum ersten Mal eine Gruppe vom Sibelius-Gymnasium (12 Schüler und 4 Lehrer), darunter die Leiterin, Frau Ritva Mäkälä, vom 6. bis 10. November zu Gast am Landesmusikgymnasium in Montabaur. Die Gäste waren aufs herzlichste in Schüler- und Lehrerfamilien aufgenommen worden.

Die Gastgeber und die Gäste hatten sich ein sehr dichtes Programm auferlegt, das in den 3 Tagen absolviert werden musste.

Montag, 7. Nov.: Empfang beim Bürgermeister der Stadt Montabaur. Man tauschte kleine Geschenke aus und die Gäste aus Helsinki brachten ihm als Dankeschön ein kleines Ständchen in Form von 2 gesungenen finnischen Volksweisen und einem traditionellen fröhlichen Volksmusikstück für Geige und Knopfakkordeon. Anschliessend ging es schnell zurück ins Landesmusikgymnasium um in verschiedenen Klassen dem Unterricht beizuwohnen.

Die Leiter und die Lehrer beider Schulen in den Partnerschaftsteams haben vereinbart, dass die Kommunikation auf Englisch stattfinden soll. Die Musik soll auch nicht der alleinige Schwerpunkt der Partnerschaft sein, sondern darüber hinaus wollen die Lehrer beider Schulen eng zusammenarbeiten, damit themenbezogener Unterricht an den beiden Schulen durchgeführt werden kann. So wurde denn auch erstmals, wenn auch nur „im Kleinen“ an diesem Tag in den verschiedenen Klassen ein kleiner Unterrichtstest gestartet.

Am Nachmittag erarbeitete der Musiklehrer Hannu Sorsa mit interessierten Schülern des La-Musikgymnasiums und den angereisten Schülern des Sibelius-Gymnasiums in einem Workshop ein „Rock – Pop – Standard“. Als Vorlage diente nur eine von ihm mitgebrachte CD aus Finnland. Dieses Stück sollte am Mittwochabend im gemeinsamen Konzert beider Schulen aufgeführt werden.

Dienstag, 8. Nov.: Dieser Tag war vollgestopft mit Exkursionen. Am frühen Morgen ging es zuerst nach Koblenz. Jürgen Schreckegast, Bezirksgruppenleiter der DFG in Koblenz, der auch der Initiator dieser neuen Schulpartnerschaft ist, führte die Gäste beginnend am „Deutschen Eck“ durch die Altstadt von Koblenz. Höhepunkt war ein kurzer Probenbesuch bei der Rheinischen Philharmonie im Görreshaus, dem ehemaligen Wirkungskreis von Jürgen Schreckegast. Der neue Chefdirigent des Orchesters, Daniel Raiskin, begrüßte zu Beginn der Probe überraschend die Gäste in finnischer Sprache.

Natürlich gab es in und über die Mittagspause hinaus für die Gäste „Shopping – Time“ in Koblenz. Anschliessend reiste man zur Marksburg nach Braubach am Rhein, und danach ging es nach Limburg and der Lahn zur Besichtigung der historischen Altstadt und dem Dom.

Mittwoch, 9. Nov.: Am Morgen waren wieder Besuche in einzelnen Klassen angesagt und eine Konferenz der Partnerschaftsteams.

Der Nachmittag war den neuen Freundschaften zwischen den Gastgebern und Gästen gewidmet, bevor man sich für das Konzert um 19 Uhr in der zum Konzertsaal hergerichteten Turnhalle des Landesmusikgymnasiums wieder einfand. Das Programm des Konzertes war ganz auf Rock-, Pop-, Jazz- und Big-Band-Musik ausgelegt. Alle Stücke der einzelnen Gruppen und Solisten zu beschreiben ginge wohl zu weit, aber das Engagement der jungen Musiker und Sänger, ihre hervorragenden Leistungen auf dem Instrument bzw. mit der Stimme hinterließ schon einen sehr professionellen Eindruck. Und als die jungen Künstler aus Helsinki so richtig aufdrehten erbebte durch das Mitsingen und Gehüpf die von Schülern voll besetzte Halle, da tanzte der Bär. Von diesem Konzert wird man noch sehr lange am Landesmusikgymnasium schwärmen.

Es hatte sich schon längst herumgesprochen, dass die finnische Rock und Pop-Szene landesweit und international auf dem höchsten Niveau mitspielt und sich vor allem durch Eigenständigkeit und Innovation in ihren Interpretationen vorstellt. Dort finden auch die Schüler des Sibelius-Gymnasiums ihre großen Vorbilder.

Die Direktorin des Sibelius-Gymnasiums, Frau Mäkälä, bedankte sich im Namen aller Angereisten bei den Schüler- und Lehrerfamilien für die liebevolle Gastfreundschaft und die überaus erlebnisreichen 3 Tage in Montabaur. Beide Schulleiter bekundeten noch einmal die Bereitschaft den partnerschaftlichen Dialog auf schulischen Ebenen zu vertiefen. Der nächste Besuch mit Schülern des Landesmusikgymnasiums ist für den Mai 2006 festgelegt worden.

Anschließend zogen sich die Gastgeber Schüler mit ihren finnischen Gästen noch zu einer Party zurück, um ihre neu gewonnenen Freundschaften zu feiern.

Am frühen Donnerstagmorgen, noch vor dem eigentlichen Schulbeginn, verabschiedeten sich dann schweren Herzens die finnischen Gäste in Richtung Helsinki. Man will sich wieder sehen.

(Jürgen Schreckegast)



Rock-Pop-Gruppe beim Konzert mit Sibelius Lukion

Pyhä-Häkki, der kleine aber interessante Nationalpark

In Finnland befinden sich 35 Nationalparks, deren Gesamtfläche 8170 Quadratkilometer bemisst. Die größten Parks befinden sich in Lappland, im nördlichen Teil des Landes, über 1000 km entfernt von der Hauptstadt Helsinki. In Finnland sind die Nationalparks öffentlich und für jeden zugänglich. Sie sind als Naturschutzgebiete ausgewiesen und dienen zur Erhaltung der finnischen bedeutendsten und typischen Naturscheinungen.

Die Perle aller finnischen Nationalparks ist Pyhä-Häkki im Mittelpunkt der Mittelfinnischen Landschaft, gut 3 Fahrtstunden von Helsinki entfernt. Die Gesamtfläche von Pyhä-Häkki (für viele Mitteleuropäer bekannter Nationalpark) bemisst 13 Quadratkilometer, aber im Park gibt es für den ganzen Tag was zu sehen und zu erleben. Der Nationalpark Pyhä-Häkki stellt den unberührten Wald und das Mittelfinnische Mooregebiet dar.

Der Urwald von Pyhä-Häkki wurde im Jahre 1912 mit Grund und Boden incl. Wald unter Naturschutz gestellt und 1956 zum Nationalpark ernannt. In Wirklichkeit reicht die Geschichte und die Unberührtheit zurück bis ins Mittelalter. Dort befinden sich noch inzwischen gestorbene Kiefern, die im Jahre 1400 geboren wurden. Die noch lebenden Kiefern sind zum Teil im Jahre 1500 geboren worden. Alle Besucher, die schon mal da waren, kennen den großen Baum, geboren 1518 und gestorben auf natürliche Weise 2004, genau im Alter von 486 Jahren. Den Park besuchen in den Sommermonaten von Mai bis Oktober ca 7000 Menschen jedes Jahr. Darunter ungefähr 20% ausländische Besucher. Der größte Teil der Besucher kommt aus dem deutschsprachigen Raum, aus Deutschland, Schweiz und Österreich. In den Sommermonaten ist ein sachkundiger Fremdenführer anwesend, der den Besuchern über die Geschichte, Sehenswürdigkeiten und Natur des Parks erzählt.

Zur Enttäuschung mancher Besucher begegnet man im Park keinen Elchen, Bären oder andere Raubtiere. Inmitten der älteren Kiefern und Moore finden sie keine Nahrung. Aus diesem Grunde halten sich die Elche außerhalb des Geländes, in den jüngeren Wäldern, auf den natur belassenen Feldern und den verlassenem Gehöften auf. Da finden sie genügend frisches Futter. Ein Elch benötigt taglich 15 kg Futter, bestehend aus Pflanzen (zum größten Teil Gras und dünne Baumzweige, im Herbst zusätzlich Pilze).

Der Fremdenführer Risto Pynnönen ist seit 1999 im Park tätig und erklärt den Besuchern die Begebenheiten in verschiedenen Sprachen: Finnisch, Schwedisch, Englisch, Deutsch und Spanisch. Außerdem sind Broschüren auf Französisch, Holländisch und Ungarisch präsent, demnächst noch Tschechisch und Italienisch.

(aus: Nordwind Nr. 4 / 2005, Zeitschrift der DFG Nord e.V.)

Weltmeister im Kaffeegenuss

"Guten Morgen, Finnland! Dazu ein klassisch gebrauter Kaffee - klassisch geröstet, aber nicht entkoffeiniert. So beginnt ein Tag in Finnland. Und manchmal auch die Nacht: denn die Zeitungen sind voll mit Inseraten, in denen Partner zum Kaffeetrinken gesucht werden. Ein Schelm, wer Böses dabei denkt..." Diesen Satz findet man unter den ersten Internetadressen, wenn man eine Internet-Suchmaschine mit den Begriffen "Kaffee Finnland" füttert. Insgesamt werden ca. 21.000 Internetadressen zu diesem Thema gefunden. Da diese Wortkombination so viele Menschen beschäftigt hier noch ein paar weitere Auszüge:

"Finnland hat den größten Kaffee-Konsum in der ganzen Welt. Eine zweite Sache darf keineswegs vergessen werden, will man 'finnische Stimulans' beleuchten: Kaffee. Auch wenn es paradox erscheint - Finnland, im hohen Norden Europas, weit weg von allen erdenklichen Anbaugebieten der Arabica- oder Robusta-Bohnen, weist den höchsten Kaffee-Konsum pro Kopf aus. Viel Kaffee zu trinken ist in Finnland nicht nur ein alltäglicher Akt. Bei besonderen Anlässen, bei all den Geburtstagsfeiern im März, wird das Kaffeetrinken für die Finnen zu einem Ritual mit einer Vielzahl ungeschriebener Regeln. So ist, wenn die Fertigstellung des Kaffees auf einer Feier von den Gastgebern verkündet wird, eine feste Reihenfolge an der 'Kaffee-Tränke' einzuhalten: zunächst dürfen sich ältere Damen und die Gäste mit dem längsten Anreiseweg bedienen lassen."

"Es gibt kaum ein Land, wo mehr Kaffee als in Finnland getrunken wird. Hier wird Kaffee morgens und abends, All- und Festtags, genossen. Wenn Sie zu Gast bei einer finnischen Familie sind, gehört es dazu, dass dort auch Kaffee angeboten wird. Falls Sie höflich sein wollen, trinken Sie nicht nur eine, sondern wenigstens zwei Tassen Kaffee. Es passiert auch manchmal, dass die Gastgeber kein anderes Getränk, wie z.B. Tee, anbieten. Der Kaffee spielt eine sehr zentrale Rolle in Finnland und oft nimmt man an, dass er allen Leuten schmeckt."

"Bei der Zubereitung von richtigem finnischen Kaffee werden zuerst die Kaffeebohnen gemahlen, und danach wird der Kaffeesatz in einer Kanne aufgekocht. Dann muss der Kaffee einige Minuten lang in der Kanne stehen, um sich zu klären. Kaffee ist so beliebt, weil er die Müdigkeit verscheucht und aufmuntert. Eine Kaffeepause ist ein wichtiges Ereignis im finnischen Arbeitstag. Gar nicht geringer ist die Bedeutung des Kaffees für die von winterlicher Dunkelheit und Kälte entmutigten Menschen. Durchschnittlich trinken die Finnen jährlich 10 kg Kaffee pro Kopf, was etwa vier Tassen pro Tag ausmacht."

Die insgesamt 4 Zitate zeigen die Wichtigkeit von Kaffee in Finnland, was die meisten von uns bestätigen können. Wie kommt aber dieses Getränk nach Finnland? Im 17. Jahrhundert entstand die europäische Kaffeekultur durch türkische Kaufleute, die in ihren Wohnorten Geschäfte machten und auch Kaffeehäuser eröffneten. Finnland musste allerdings bis zum 18. Jahrhundert auf seinen Kaffee warten. Zu Beginn war Kaffee ein Vorrecht der russischen Offiziere und des Adels. Auch dachte man, Kaffee sei giftig und eine Droge. Auch Todesfälle wurden dem Kaffee zugeschrieben. Insgesamt fünf mal wurde der Kaffee in Finnland verboten und erst 1822 endgültig erlaubt. Der Preis blieb lange Zeit hoch, und in der Kriegszeit wurde die Verwendung dieses Luxusartikels reguliert.

Heute gibt es neben der heimischen finnischen Kaffeetafel, wo der Kaffee meistens mit dem finnischen Hefegebäck "Pulla" angeboten wird, z.B. in Helsinki mehrere besuchenswerte Cafés, die außer dem typischen finnischen Kaffee auch Espresso, Cappuccino und andere internationale Kaffeespezialitäten anbieten. Kaffeegenuss hat in Finnland eine besondere Qualität, wenn schon das Handbuch für Manager

"Verhandeln in Finnland, Mittendrin bei den Außenseitern" schreibt: Geschäftsessen finden mittags im Restaurant statt und dienen im Allgemeinen der Kontaktpflege. Es ist üblich, Kaffee bereits während des Essens, wie Wasser, zu trinken. Ist das Eis gebrochen, werden Sie sehr häufig privat eingeladen. Dabei sollten sie gerne Blumen mitbringen. Üblich sind gemeinsame Saunabesuche auch unter Geschäftsleuten.

(aus: Landesnachrichten Nr. 120 Nov. 2005 der DFG Nordrhein-Westfalen e.V., zusammengestellt von Josef van der Wyst)

Kurzmeldungen

Finnlines mit neuen Schiffen

Die Reederei Finnlines will ihre Kapazitäten auf der Strecke Travemünde-Helsinki kräftig ausweiten. Bisher verkehren dort vier Schiffe der sogenannten Hansa-Klasse mit Platz für max. 110 Passagiere. Sie sollen 2006 durch drei Neubauten ersetzt werden, die jeweils bis zu 500 Passagiere befördern können. Die neuen Schiffe werden derzeit in der Fincantieri-Werft in Neapel gebaut. Sie sind nicht nur größer, sondern auch schneller und verkürzen die Fahrzeit in die finnische Hauptstadt von 36 auf 27 Stunden. Es handelt sich um sogenannte RoPax-Schiffe, die neben Passagieren auch Ladung befördern.

(aus: Nordwind Nr. 4 / 2005, Zeitschrift der DFG Nord e.V.; Quelle: Hamburger Abendblatt, 7. Okt. 2005)

Hölzernes Bürogebäude

In Tapiola, einem Teil von Espoo steht das größte Bürogebäude Europas, das in Holzbauweise errichtet wurde. Es dient als Hauptquartier der Firma Finnforest, die führender Anbieter von Holzprodukten ist. Es entstand aus 1200 vorgefertigten Standardelementen und 17000 einzeln gefertigten Teilen, die in der eigenen Fabrik produziert wurden. Das Gebäude selbst ist ein einmaliges Referenzobjekt für die finnische Holzbaukunst und soll beweisen, dass Holz nicht nur ein ausgezeichneter Baustoff für Eigenheime ist, sondern dass sich damit auch komplexe Großbauten verwirklichen lassen. In der Vergangenheit war der Einsatz von Holz bei öffentlichen Bauten stark durch Brandschutzverordnungen eingeschränkt. Durch die entsprechende Vorbehandlung des Holzes kann diesen Vorschriften aber auch bei Großbauten Rechnung getragen werden. So bestehen in diesem Gebäude sogar die Brandschutztüren aus Birkenholz.

(aus: Revontulet Nordlicht 4/2005, Zeitschrift der DFG Berlin-Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen Anhalt)

Knast wird zum Hotel

Das Katajanokka Gefängnis in Helsinki soll in den nächsten Jahren zum Luxushotel umgebaut werden. Eine Investorengruppe erwarb den Gebäudekomplex für 2,65 Millionen Euro vom Helsinkier Senat. Da der Komplex unter Denkmalschutz steht, soll die Außenfassade, die Gefängniskapelle sowie die Treppenhäuser im Originalzustand erhalten bleiben. Die Höhe der Gesamtinvestition wird etwa 14 Millionen Euro betragen, 2007 soll das Hotel mit seinen 110 Zimmern, Restaurants und Tagungsräumen eröffnet werden. Es soll den modernsten Anforderungen an Hotellerie-Betrieben entsprechen und dürfte wegen Lage und Umgebung einmalig sein. Der älteste Teil des Gefängnis-Komplexes wurde 1830 erbaut und 2002 verließen die letzten Häftlinge die Gebäude. Innerhalb der Gefängnismauern umgibt ein Park die Zellentrakte.

(aus: Revontulet Nordlicht 4/2005, Zeitschrift der DFG Berlin-Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen Anhalt)